

„Kompetenzerweiterung durch Zusatzqualifikationen“. Ich habe meinen Beitrag aus folgenden Gründen auf diese beiden Bereiche konzentriert:

Beide Felder sind eng miteinander verknüpft und bilden das Fundament für die gesamtgesellschaftliche Dienstleistung „Kompetenzentwicklung“. Von ihrer künftigen Gestaltung hängt damit wesentlich auch die Leistungsfähigkeit der beruflichen Bildung ab.

Für beide Felder besteht ein bildungspolitischer Gestaltungsauftrag. Traditionell für die duale Ausbildung, neu für den zu strukturierenden Bereich der Zusatzqualifikationen aufgrund der sich mit dem Strukturwandel verändernden Anforderungen an die Qualifikationen und die Qualifizierung der Erwerbstätigen.

Beide Felder befinden sich bereits in einem Weiterentwicklungsprozeß. Vor uns liegt nun die bildungspolitische Aufgabe, diesen Prozeß zu konzentrieren und in eine gezielte Systementwicklung überzuleiten.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> IT = Informationstechnologie; vgl. Ehrke, M.: IT-Ausbildungsberufe: Paradigmenwechsel im dualen System. In: BWP 26 (1997) 1, S. 3–8, und Müller, K.: Neue Ausbildungsberufe in der Informations- und Kommunikationstechnik. In: ebenda, S. 8–11

<sup>2</sup> Die Ausbildungsordnungen für IT-Systemelektroniker/Systemelektronikerin, Fachinformatiker/Fachinformatikerin mit den Fachrichtungen „Systemintegration“ und „Anwendungsentwicklung“, IT-Systemkaufmann/IT-Systemkauffrau, Informatikkaufmann/Informatikkauffrau sind im August 1997 in Kraft getreten.

<sup>3</sup> Vgl. ibv Nr. 40/97 (1. Oktober 1997): Braml, R.: Berufe im Druck- und Medienbereich, S. 2759–2777

<sup>4</sup> Diese Option bezieht sich auf konzeptionelle Vorschläge der IG Chemie-Papier-Keramik im Kontext der Diskussion um die Modernisierung der dualen Ausbildung. Die Diskussion dieser Vorschläge sowie die Arbeit an einem Konzept zur Neustrukturierung der naturwissenschaftlichen Laborberufe ist gegenwärtig noch nicht abgeschlossen.

## Einschätzungen von Ausbildungsbetrieben zur künftigen Entwicklung ihres Ausbildungsangebotes

### Harald Brandes

Diplosoziologe, Leiter der Abteilung 6.2 „Berufsbildungsstätten“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

### Günter Walden

Dr. rer. pol., wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung 6.2 „Berufsbildungsstätten“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

**In den Jahren 1995 und 1996 wurden vom Bundesinstitut für Berufsbildung Betriebsbefragungen zur zukünftigen Ausbildungsplatzentwicklung durchgeführt. Im Beitrag werden die Ergebnisse beider Erhebungen miteinander verglichen. Es zeigt sich, daß sich negative Tendenzen des Ausbildungsplatzangebots der Betriebe leicht abschwächen. Aber auch zukünftig wird die Schere zwischen Angebot und Nachfrage kaum geschlossen werden können.**

In den letzten Jahren war die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt angespannt. Sie wird es voraussichtlich in den nächsten Jahren auch bleiben. Seit 1994 steht einer steigenden Nachfrage von Schulabgängern nach betrieblichen Ausbildungsplätzen ein schrumpfendes Angebot der Betriebe gegenüber. In den kommenden Jahren wird die Nachfrage nach betrieblichen Ausbildungsstellen sogar noch weiter wachsen.<sup>1</sup> Im Hinblick auf die Gesamtsituation am Ausbildungsstellenmarkt ist entscheidend, ob die Betriebe ihr Ausbildungsplatzangebot wieder steigern. Zur Abschätzung der mittelfristigen Tendenzen der betrieblichen Ausbildungsbereitschaft wurden im Rahmen des Referenz-Betriebs-Systems (RBS) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) 1995 und 1996 Ausbildungsbetriebe zu ihren Plänen für die nächsten drei Jahre befragt.<sup>2</sup> Beide Befragungen führten zu einer eher pessimistischen Einschätzung der zukünftigen Ausbildungsplatzentwicklung. Im Vergleich der Ergebnisse beider Erhebungen sind durchaus Unter-

schiede festzustellen. Im folgenden wird untersucht, ob sich aus diesen Unterschieden Hinweise auf eine Trendwende im Angebotsverhalten der Ausbildungsbetriebe ablesen lassen.

## Betriebsbefragungen zur Ausbildungsplatzentwicklung

Betriebsbefragungen zum Angebotsverhalten von Betrieben sind immer dann interessant, wenn das Angebot der Betriebe die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt im wesentlichen bestimmt.

In der mittel- bis langfristigen Betrachtung der Ausbildungsplatzsituation finden sich sowohl nachfrageorientierte Phasen als auch Zeitabschnitte, in denen die Entwicklung von den angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätzen bestimmt wird.<sup>3</sup> Weder zeitlich noch regional oder sektoral sind diese Phasen immer eindeutig voneinander abzugrenzen; das jeweilige empirische Material spiegelt in der Regel diese Gemengelage wider und erschwert generalisierende eindeutige Aussagen. So war es noch vor wenigen Jahren auch unter Fachleuten umstritten, ob der zu beobachtende Rückgang bei den betrieblichen Ausbildungsverhältnissen stärker von einem Rückgang des Angebots oder von einer nachlassenden, demographisch bedingten Nachfrage dominiert war.<sup>4</sup>

Diese Unklarheit scheint für die derzeitige Ausbildungsplatzsituation beseitigt zu sein. Die Zahl der betrieblichen Ausbildungsverhältnisse wurde in den letzten Jahren eindeutig von der Angebotsseite bestimmt; daran wird sich voraussichtlich auch in den nächsten Jahren nichts ändern, da die Nachfrage aufgrund steigender Schulabgängerzahlen weiterhin zunehmen wird. „Die Nachfrage dürfte bei gleichbleibendem Übergangsverhalten der Schulabgängergruppen bis ins Jahr 2006 in Deutschland in jährlichen Schritten von ein bis zwei Prozent auf rund 705 000

Jugendliche wachsen“<sup>5</sup> stellt denn auch der Berufsbildungsbericht 1996 fest. Die derzeitige Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt gleicht hier der Situation Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre.

In dem angesprochenen Zeitraum zwischen 1977 und 1984 sind regelmäßig Betriebsbefragungen durchgeführt worden, die ein doppeltes Ziel hatten. Zum einen sollte das Angebot des jeweils nächsten Jahres geschätzt werden, was im Ausbildungsplatzförderungsgesetz (APIFG) festgeschrieben war. Zum anderen wollte man den Bestimmungsgründen für das Angebotsverhalten nachgehen.<sup>6</sup> Es wurden vergleichsweise große repräsentative Betriebsstichproben gezogen, die sowohl ausbildende Betriebe als auch solche berücksichtigten, die zum Befragungszeitpunkt nicht ausbildeten. Die Befragungsinstrumente (Fragebogen, mündliche Interviews usw.) waren auf die erwähnten Zielsetzungen ausgerichtet. Es hat sich aber gezeigt, daß die Prognosegenauigkeit dieser Betriebsbefragungen für bildungspolitische Zwecke nicht zufriedenstellend war.

In diesem Aufsatz soll keine Prognose für das gesamte betriebliche Ausbildungsplatzangebot des kommenden Ausbildungsjahres erstellt werden, sondern eine Abschätzung der mittelfristigen Tendenzen. Insbesondere soll festgestellt werden, ob sich zwischen den beiden Erhebungsjahren 1995 und 1996 wesentliche Veränderungen zeigen. Für eine Prognose des gesamten Ausbildungsplatzangebots ist die Struktur der befragten Betriebe des RBS des BIBB mit wenigen Ausnahmen selbst Lehrlinge aus. Nichtausbildende Betriebe sind in der Stichprobe nicht in ausreichender Zahl enthalten, und deren zukünftiger Beitrag wäre selbstverständlich zu berücksichtigen, wollte man eine Prognose des zukünftigen Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen erstellen. Der Hauptzweck der Befragungen, die mit dem RBS des BIBB gemacht wurden, war jeweils ein ande-

rer. Dennoch können diese „zusätzlichen“ Informationen nützlich sein, und deshalb werden die gleichen Fragestellungen auch in zukünftigen RBS-Umfragen berücksichtigt.

## Zur gegenwärtigen Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt: Besonderheiten im Zeitvergleich

Es wurde eine gewisse Entsprechung zwischen der derzeitigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt und der Situation zwischen 1977 und 1984 festgestellt. Wie das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsplätzen zu nachgefragten zeigt, unterscheidet sich die derzeitige Situation aber gravierend von der Lage zwischen 1977 und 1984. In Abbildung 1 ist die Entwicklung von Angebot und Nachfrage in absoluten Zahlen für den Zeitraum 1977 bis 1996 abgetragen, Abbildung 2 enthält die sogenannte Angebots-Nachfrage-Relation.<sup>7</sup>

Seit fünf Jahren geht das betriebliche Ausbildungsplatzangebot kontinuierlich zurück; zugleich verschlechtert sich die Angebots-Nachfrage-Relation. Wenn auch der Rückgang der Angebots-Nachfrage-Relation von einem recht hohen Niveau aus erfolgt, ist der negative Trend eindeutig. Wird es in den nächsten Jahren gelingen, die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage zu schließen? Hierzu wäre es erforderlich, bisher nicht ausbildende Betriebe für die Aufnahme von Ausbildung zu gewinnen und/oder die bereits ausbildenden Betriebe zu einer Steigerung ihrer Aktivitäten zu bewegen. In diesem Aufsatz soll untersucht werden, inwieweit Ausbildungsbetriebe hierzu bereit sind. Eine der derzeitigen Situation vergleichbare Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relation gab es bereits zwischen 1980 und 1984. Dennoch unterschied sich die damalige Lage von der heutigen in zumindest drei wichtigen Punkten.

Abbildung 1: **Angebot und Nachfrage zwischen 1977 und 1996**

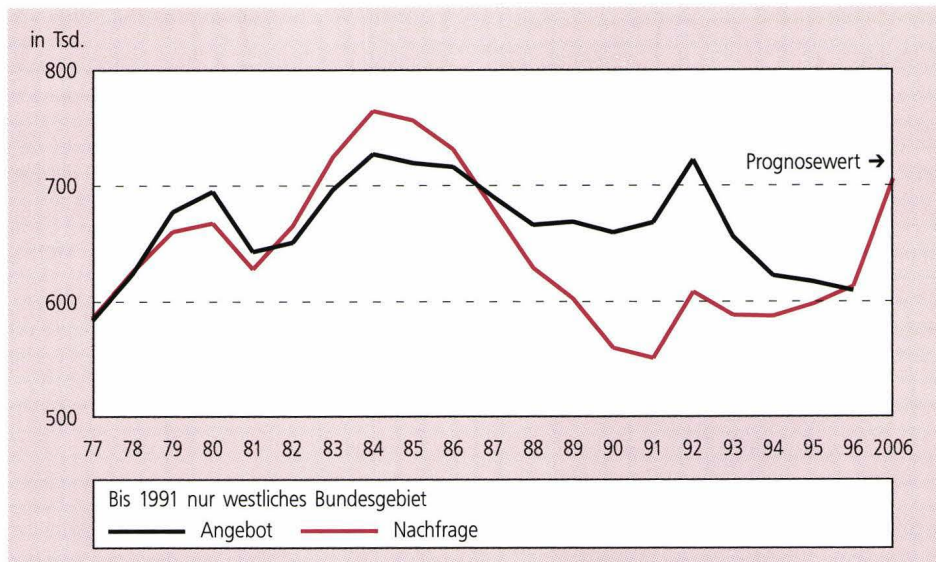
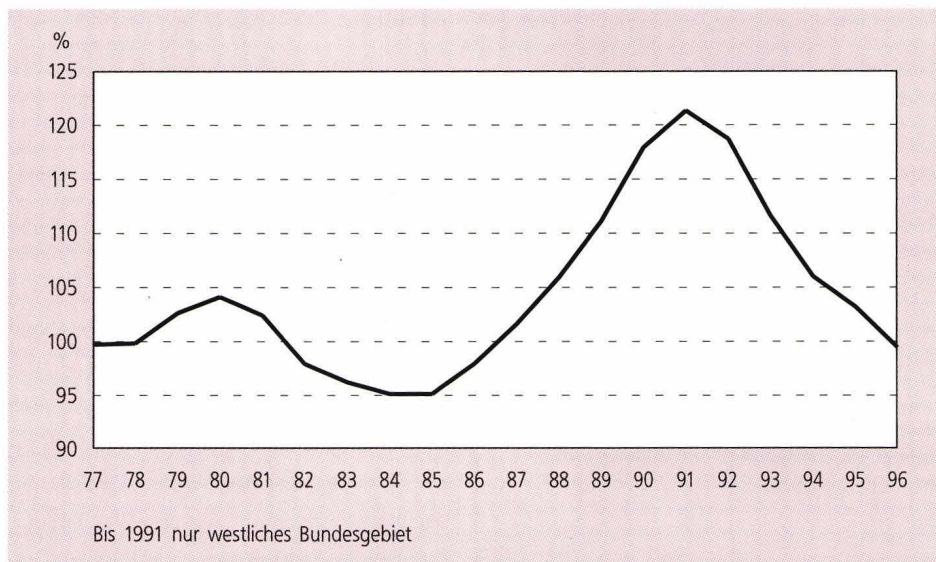


Abbildung 2: **Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) zwischen 1977 und 1996**



Die allgemeine Arbeitsmarktsituation war sehr viel günstiger als heute. Während derzeit die Betriebe stark rationalisieren und die Zahl ihrer Beschäftigten generell reduzieren, war dies Anfang der 80er Jahre noch nicht in dem Maße spürbar. Damals ist auch die Zahl der Erwerbstätigen rückläufig gewesen.

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsplätzen zu nachgefragten verschlechterte sich zwar nach 1980, die absolute Zahl

der angebotenen Ausbildungsplätze stieg aber nach 1981 von rund 643 000 auf fast 727 000, also um rund 13 Prozent kontinuierlich an und folgte somit der Nachfrage, die im gleichen Zeitraum um 22 Prozent zunahm. Derzeitig ist eine andere Entwicklung zu beobachten. Von 1994 auf 1996 verzeichneten wir einen Anstieg der Nachfrage um zwei Prozent, während das Angebot zugleich um vier Prozent zurückging.

Zudem spielte sich die damalige Entwicklung von Angebot und Nachfrage vor einem

besonderen Hintergrund ab. Das bis 1980 geltende Ausbildungsplatzförderungsgesetz enthielt die Möglichkeit, bei den Betrieben eine Umlage zu erheben. Diese Ausbildungsplatzabgabe sollte den Betrieben zugute kommen, die besondere Anstrengungen bei der Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen zeigten. Diese Umlageregulation ist zwar nie in Kraft gesetzt worden, man kann aber nicht ausschließen, daß sie eine große Zahl von Betrieben veranlaßt hat, zusätzliche Ausbildungsplätze anzubieten.

### Einschätzung der Ausbildungsaktivitäten 1995 und 1996

Wie bereits erwähnt, wurden die Betriebe des RBS sowohl 1995 als auch 1996 um eine Einschätzung der Entwicklung der Zahl der eigenen Auszubildenden für die nächsten drei Jahre gebeten.

Für die kommenden drei Jahre sollte angegeben werden, ob die Zahl der Auszubildenden steigen, gleichbleiben oder sinken werde. Hierbei wurde eine Differenzierung in gewerblich-technische und in kaufmännische Berufe vorgenommen.

Da sich nicht alle Betriebe des RBS an beiden durchgeführten Erhebungswellen 1995 und 1996 beteiligten, reduziert sich die ursprüngliche Stichprobengröße.

Die Ergebnisse zu den gewerblich-technischen Berufen stützen sich auf 536 Betriebe, die Basis für die kaufmännischen Berufe beträgt 502 Betriebe. Auf eine Gewichtung der Stichprobe (z. B. nach Betriebsgrößenklassen, Ost-West-Zugehörigkeit) wird im folgenden verzichtet, da es ausschließlich um eine Analyse des Vergleichs der Einschätzungen zwischen 1995 und 1996 geht. Die Anteile für die vorgegebenen Kategorien „Zunahme“, „keine Veränderung“ und „Abnahme“ unterscheiden sich deshalb (unwesentlich) von den zu den beiden Untersuchungen veröffentlichten Ergebnissen.

## Gewerblich-technische Berufe

Die Befragungsergebnisse 1995 und 1996 sind in der folgenden Mobilitätstabelle dargestellt.

Aufgrund der relativ geringen Besetzung einzelner Zellen in der Tabelle sind die folgenden Ausführungen zu Zusammenhängen und Unterschieden im Antwortverhalten der Betriebe zwischen 1995 und 1996 als Tendenzaussagen zu verstehen. Außerdem werden nicht die einzelnen Zellen, sondern die Gesamtströmungen zwischen 1995 und 1996 analysiert.<sup>8</sup>

Beim Betrachten der Tabelle fällt unmittelbar auf, daß die Einschätzungen zur Entwicklung der Auszubildendenzahlen 1996 in einem hohen Maße von der Bewertung der Ausbildungsentwicklung im Vorjahr bestimmt werden. Die Einschätzungen 1995 und 1996 sind also statistisch nicht unabhängig voneinander.<sup>9</sup> Diese Abhängigkeit zwischen den beiden Variablen drückt sich in einer starken Besetzung der Zellen aus, die sich auf der Dia-

gonale von Tabelle 1 befinden. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Betrieb seine Einschätzung der Ausbildungsentwicklung für 1995 auch 1996 aufrecht erhält, ist relativ groß. Immerhin 61,8 Prozent aller Betriebe, die 1995 von einer Konstanz der Zahl der Auszubildenden ausgingen, kommen 1996 zum gleichen Ergebnis. Für die beiden anderen Kategorien ergeben sich zwar geringere, aber immer noch hohe Übereinstimmungsquoten. Die geringeren Übereinstimmungsquoten für die Kategorien „Zunahme“ und „Abnahme“ sind sicherlich auch Ausdruck der Tatsache, daß hier a priori die Wahrscheinlichkeit für einen Wechsel größer ist als für die Kategorie „keine Veränderung“. Eine weitere Veränderung der Auszubildendenzahlen als Reaktion auf sich verändernde betriebliche Bedingungen ist nach Erreichen des gewünschten Anpassungsziels nicht mehr erforderlich, und es erfolgt ein Wechsel zur Kategorie „keine Veränderung“.

Wenn sich die Einschätzung der Ausbildungsentwicklung zwischen 1995 und 1996 verändert, so findet in der Regel eine Abwan-

derung zur jeweils benachbarten Kategorie statt; ein Wechsel zur entgegengesetzten Position kommt nur sehr selten vor. Diejenigen, die 1995 eine Zunahme der Ausbildung erwartet haben, sind beispielsweise 1996 häufiger (zu 43,8 Prozent) der Auffassung, daß die Zahl der Auszubildenden in den nächsten drei Jahren in etwa gleichbleiben werde. Ähnliches gilt für die gegenläufige Entwicklung (Gleichbleiben zu Zunahme) und für den Austausch zwischen den Kategorien „Abnahme“ und „Gleichbleiben“. Ein Wechsel von den Positionen Zu- oder Abnahme zur Position „Gleichbleiben“ kann dabei zweierlei bedeuten: Zum einen besteht die Möglichkeit, daß die erwartete Änderung der Auszubildendenzahlen bereits eingetreten ist und für die Zukunft nunmehr keine weiteren Änderungen mehr erwartet werden. Zum anderen kann der Wechsel in die andere Antwortkategorie für eine Korrektur der eigenen Einschätzungen und Erwartungen stehen.

Für die in der Tabelle abgebildeten Bewegungen zwischen 1995 und 1996 ist die starke Besetzung der mittleren Kategorie (gleichbleiben) von herausragender Bedeutung. Da diese Kategorie für beide Jahre 1995 und 1996 sehr viel mehr Fälle als die beiden anderen Kategorien auf sich vereint, ergibt sich bereits aufgrund von Zufallsbewegungen eine Tendenz zum Austausch zwischen benachbarten Kategorien. Wird so für eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der Einschätzung der Ausbildungsentwicklung 1995 und 1996 die Diagonale in Tabelle 1 (also eine konstante Einschätzung der Ausbildungsentwicklung) ausgeklammert, so verschwindet die bisherige Abhängigkeit zwischen den beiden Variablen. Dies bedeutet, daß unter Kenntnis der beiden Randverteilungen 1995 und 1996 die Verteilung auf die einzelnen Zellen mehr oder weniger zufällig entsprechend der absoluten Besetzungszahlen der Kategorien erfolgt. Für die beiden Variablen ist das Konzept der sogenannten Quasi-Unabhängigkeit (es werden nur Zusammenhänge außerhalb der Diagonalen betrachtet) er-

Tabelle 1: **Einschätzung der Entwicklung der Auszubildendenzahlen in gewerblich-technischen Berufen 1995 und 1996\***

	Zunahme 1996	Keine Verände- rung 1996	Abnahme 1996	Zeilensumme
Zunahme 1995	43,8 28,6	43,8 10,9	12,3 6,9	100,0 13,6
Keine Verände- rung 1995	19,7 62,5	61,8 75,1	18,5 50,4	100,0 66,4
Abnahme 1995	9,3 8,9	38,3 14,0	52,3 42,7	100,0 20,0
Spaltensumme	100,0 20,9	100,0 54,7	100,0 24,4	100,0 100,0

\* Angabe der Zahlen in folgender Reihenfolge:  
1. Zeilenprozentwert  
2. Spaltenprozentwert

(N = 536)

füllt.<sup>10</sup> Die geringen Besetzungszahlen der Zellen außerhalb der Diagonalen sind zu berücksichtigen, weitere Zusammenhänge lassen sich auf dieser Basis nicht mehr zuverlässig überprüfen.

Nach den bisherigen Ausführungen können zwei Feststellungen gemacht werden: Zum einen gibt es eine starke Tendenz, eine einmal vorgenommene Einschätzung auch im Folgejahr aufrechtzuerhalten. Zum anderen läßt sich ein deutlicher Austausch zwischen benachbarten Positionen feststellen. Die Frage ist nun, ob sich im Hinblick auf die Einschätzung der Entwicklung der Auszubildendenzahlen zwischen den Jahren 1995 und 1996 insgesamt eine merkbare Veränderung ergeben hat. Betrachtet man die Randverteilungen für 1995 und 1996, so fällt auf, daß 1996 gegenüber dem Vorjahr der Anteil für die mittlere Kategorie „Gleichbleiben“ zurückgegangen ist (von 66,4 auf 54,7 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil für „Zunahme“ stark (von 13,6 auf 20,9 Prozent) und für „Abnahme“ noch deutlich (von 20,0 auf 24,4 Prozent) angestiegen. Bildet man zur Ableitung positiver oder negativer Tendenzen der Ausbildungsentwicklung den Saldo aus „Abnahme“ und „Zunahme“, so betrug dieser Wert 1995 6,4 Prozent und 1996 3,5 Prozent. Für beide Jahre läßt sich also eine leicht negative Tendenz der Entwicklung der Auszubildendenzahlen ableiten, 1996 hat sich nach diesen Zahlen die negative Tendenz abgeschwächt.

Da sich diese Ergebnisse auf eine begrenzte Stichprobe stützen, ist zu fragen, ob sich die ermittelten Unterschiede zwischen 1995 und 1996 noch durch Zufallsbewegungen erklären lassen oder auf tatsächliche Veränderungen in der Grundgesamtheit aller Betriebe schließen lassen. Hierzu wurde überprüft, ob für die Tabelle 1 die sogenannte Symmetrieeigenschaft erfüllt ist. Beim Konzept der Symmetrie wird analysiert, wie sich Zugänge in eine Antwortkategorie und Abgänge aus einer Kategorie zueinander verhalten. Sym-

metrie wäre dann gegeben, wenn sich Zugänge und Abgänge für jede Kategorie jeweils ausgleichen würden. Das Vorhandensein von Symmetrie würde dabei eine Konstanz der Randverteilungen implizieren, in diesem Fall könnte also nicht auf eine reale Veränderung der Gesamtsituation zwischen den Jahren 1995 und 1996 geschlossen werden. Im Fall der Tabelle 1 muß die Annahme der Symmetrie zurückgewiesen werden<sup>11</sup>, dies deutet auf gewisse reale Veränderungen in den Randverteilungen hin.<sup>12</sup> Während der Anteil der Betriebe sinkt, die eine gleichbleibende Ausbildungsentwicklung erwarten, steigen die Anteile von Betrieben, die entweder eine Zunahme oder eine Abnahme der Zahl der Auszubildenden erwarten.

Wie könnten die beschriebenen Tendenzen in der betrieblichen Ausbildungsentwicklung nun inhaltlich interpretiert werden? Eine Möglichkeit der Erklärung besteht darin, daß sich die befragten Verantwortlichen in den Betrieben durch den in der ersten Welle 1995 zugesandten Fragebogen intensiver mit der Thematik beschäftigt haben. Die Polarisierung im Antwortverhalten ist Ausdruck einer klareren und besser begründeten Entscheidung. Das Befragungsergebnis 1996 würde dann für ein besseres Schätzergebnis für die tatsächliche Entwicklung der Zahl der Auszubildenden stehen. Ein solcher Effekt wird für Panel-Untersuchungen häufig angenommen.<sup>13</sup> Bei der Befragungsgruppe handelt es sich um einen Personenkreis, der sich „von Berufs wegen“ ständig mit Fragen der Planung der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten auseinandersetzen muß. Es erscheint unwahrscheinlich, daß die beschriebenen Tendenzen ausschließlich auf einen durch die Befragung ausgelösten Einfluß zurückzuführen wären. Eine andere Deutungsmöglichkeit bietet sich an, wenn man sich die schwierige Entscheidungssituation der Betriebe und die in der Öffentlichkeit intensiv und kontrovers geführte Debatte zur Zukunft des dualen Systems der Berufsbildung vor Augen führt. Die Betriebe selbst verfügen hinsichtlich der

Planung ihrer künftigen Ausbildungsaktivitäten nicht über eine vollkommene Voraussetzung, sie haben Entscheidungen unter Unsicherheit zu fällen. In dieser Situation werden sie mit vielfältigen und sich einander widersprechenden Informationen zum künftigen Fachkräftebedarf und zu den Erfordernissen betrieblicher Qualifizierungspolitik konfrontiert. Appelle von politischen Instanzen und Verbänden, zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen, stehen kritischen Stimmen zur Zukunft des dualen Systems und einer allgemeinen Tendenz zur Verschlinkung und zum Personalabbau entgegen. Es könnte sein, daß – ausgelöst durch die öffentliche Debatte zur dualen Ausbildung – der Druck auf die Betriebe zunimmt, das Niveau ihrer bisherigen Ausbildungsaktivitäten zu überdenken. Während der Teil der Betriebe wächst, die ihre Ausbildungsaktivitäten in Zukunft einschränken wollen, nimmt gleichzeitig auch die Zahl der Betriebe zu, die in Zukunft verstärkt ausbilden wollen. Auffällig am Befragungsergebnis ist, daß die Gruppe der Betriebe stärker wächst, die die Ausbildung ausweiten wollen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, daß die öffentlichen Appelle zur Ausweitung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots nicht ohne Wirkung geblieben sind.

Gibt es nun Möglichkeiten, die Betriebe, die eher von einer Zunahme der Ausbildung ausgehen, eindeutig von solchen Betrieben abzugrenzen, die in Zukunft einen Rückgang der Ausbildung erwarten? Hierzu wurde eine Reihe statistischer Analysen<sup>14</sup> mit unterschiedlichen Gruppenbildungen der Kombination des Antwortverhaltens 1995 und 1996 durchgeführt. Als Einflußfaktoren wurden die Betriebsgröße, die Branche sowie die Ost-/West-Zugehörigkeit herangezogen. Es gibt Unterschiede nach Branchen und den alten und neuen Bundesländern. Keiner der Einflußfaktoren erweist sich in der multivariaten Analyse aber als von signifikantem Einfluß. Die Tendenzen der Ausbildungsentwicklung sind also quer über die unter-

schiedlichen Betriebstypen hinweg zu beobachten. Berücksichtigt man die Tatsache, daß ein Rückgang der Ausbildungsaktivitäten von den entsprechenden Betrieben vor allem mit einem fehlenden Bedarf an neu ausgebildeten Fachkräften begründet wird<sup>15</sup>, so wäre es erstaunlich, wenn unterschiedliche Einschätzungen des Ersatzbedarfs nicht mit den betriebsstrukturellen Merkmalen korreliert wären. Dies läßt den Schluß zu, daß die Entscheidung, betriebliche Ausbildungsaktivitäten zu reduzieren, nicht zwangsläufig von dem reinen Faktum des kurzfristigen Bedarfs an neu ausgebildeten Fachkräften determiniert wird. Vielmehr scheinen in die Entscheidung noch eine Reihe von anderen Faktoren einbezogen zu werden.

Neben der (möglicherweise unterschiedlichen) Einschätzung des langfristigen Fachkräftebedarfs ist auch ein voneinander abweichendes Bewußtsein der Betriebe für die Berufsausbildung als wichtige gesellschaftliche Aufgabe der Wirtschaft anzuführen. Wenn die Ausbildung der nachwachsenden Generation von den Betrieben als selbstverständlicher Bestandteil unternehmerischen Handelns begriffen wird, so scheinen eher ungünstige wirtschaftliche Rahmendaten und ein geringer Fachkräftebedarf nicht zwangsläufig in eine Reduzierung von Ausbildungsaktivitäten zu münden. Appelle an die Betriebe, ihrer gesellschaftlichen Ausbildungsaufgabe nachzukommen, scheinen nach unseren Befragungsergebnissen durchaus von positivem Einfluß zu sein. Dies wird auch gestützt durch Ergebnisse einer noch nicht veröffentlichten Untersuchung des BIBB zum Ausbildungsverhalten mittelständischer Unternehmen. Eine strikte Bedarfsorientierung bei der Erstellung des jährlichen Ausbildungsplatzangebots gab nur etwa jeder dritte Betrieb an, ein Viertel aller Betriebe wies auf ihre gesellschaftliche Verantwortung für die Ausbildung als Entscheidungskriterium hin. Das reicht nicht aus, um eine Trendwende auf dem Ausbildungsstellenmarkt herbeizuführen.

## Kaufmännisch-verwaltende Berufe

Für die kaufmännisch-verwaltenden Berufe wurden für die beiden Befragungswellen 1995 und 1996 ähnliche Analysen wie für die gewerblich-technischen Berufe durchgeführt. Für die Befragungsergebnisse ergab sich die folgende Mobilitätstabelle:

Vergleicht man die globalen Tendenzen der Ausbildungsentwicklung in den kaufmännisch-verwaltenden Berufen mit denjenigen in den gewerblich-technischen Berufen, so ergibt sich für die kaufmännischen Berufe eine pessimistischere Einschätzung durch die Betriebe. Der Saldo aus den Anteilen für „Abnahme“ und „Zunahme“ betrug 1995 13,1 Prozent und 1996 noch 11,1 Prozent. Abgesehen von diesem Niveauunterschied in der Einschätzung der künftigen Ausbildungsentwicklung können die in Tabelle 2 zwischen 1995 und 1996 dargestellten Veränderungen im Antwortverhalten in gleicher Weise charakterisiert werden wie für die gewerblich-technischen Berufe. Die durchgeführten Analysen zur Tabelle 2 bestätigen die für die

gewerblich-technischen Berufe festgestellten Tendenzen. So ergibt sich auch für die kaufmännischen Berufe eine starke Abhängigkeit zwischen der Einschätzung der Ausbildungsentwicklung 1995 und 1996, ein Wechsel in den Einschätzungen findet fast ausschließlich zwischen den benachbarten Positionen statt. Für die Veränderung der Gesamteinschätzung der Ausbildungsentwicklung zwischen 1995 und 1996 ist – wie für die gewerblich-technischen Berufe – ein Rückgang der Kategorie „Gleichbleiben“ und eine Zunahme bei den beiden entgegengesetzten Kategorien zu beobachten. Unsere Ausführungen zu den gewerblich-technischen Berufen gelten deshalb für die kaufmännischen Berufe in gleicher Weise.

## Schlußfolgerungen

Die Frage, ob sich im Angebotsverhalten der Betriebe eine Trendwende abzeichnet, muß verneint werden. Die vergleichende Analyse der Einschätzung der mittelfristigen Ausbildungsplatzentwicklung zu den Befragungs-

Tabelle 2: **Einschätzung der Entwicklung der Auszubildendenzahlen in kaufmännisch-verwaltenden Berufen 1995 und 1996\***

	Zunahme 1996	Keine Verände- rung 1996	Abnahme 1996	Zeilensumme
Zunahme 1995	48,4 22,7	41,9 4,2	9,7 2,4	100,0 6,2
Keine Verände- rung 1995	12,0 68,2	69,0 82,7	19,0 57,3	100,0 74,5
Abnahme 1995	6,2 9,1	42,3 13,1	51,5 40,3	100,0 19,3
Spaltensumme	100,0 13,1	100,0 62,2	100,0 24,7	100,0 100,0

\* Angabe der Zahlen in folgender Reihenfolge:

1. Zeilenprozentwert
2. Spaltenprozentwert

(N = 502)

zeitpunkten 1995 und 1996 zeigt eine ausgeprägte Stabilität im Antwortverhalten der Betriebe. Die Einschätzungen zur mittelfristigen Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots sind in beiden Jahren sehr ähnlich. Von 1995 auf 1996 ist eine gewisse Polarisierung festzustellen. Im Jahre 1996 sagen weniger Betriebe als 1995, daß ihr Ausbildungsplatzangebot gleichbleibt. Hingegen planen mehr Betriebe eine Ausweitung bzw. Einschränkung. Die negativen Tendenzen der mittelfristigen Ausbildungsplatzentwicklung schwächen sich 1996 gegenüber 1995 leicht ab. Dies bedeutet aber noch keine Trendwende beim Ausbildungsplatzangebot. Wie können Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Einklang gebracht werden? Die noch weit über das Jahr 2000 hinaus steigende Nachfrage verschärft die Situation zusätzlich. Die Ergebnisse aus beiden Befragungen lassen leider nicht darauf schließen, daß sich das Ausbildungsverhalten der Betriebe wesentlich verändert und die Schere zwischen Angebot und Nachfrage geschlossen werden kann.

Die bildungspolitischen Appelle an die Betriebe sind aber nicht wirkungslos geblieben. In der Zukunft sind verstärkte Anstrengungen erforderlich, um die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt nachhaltig zu entspannen. Den Betrieben muß deutlich gemacht werden, daß sie eine gesellschaftliche Verpflichtung zur Berufsausbildung haben. Das Bewußtsein, daß eine nur kurzfristig ausgerichtete Ausbildungspolitik langfristig zu erheblichen Problemen bei der eigenen Nachwuchssicherung führen wird, muß verstärkt werden. Bei bisher nicht ausbildenden Betrieben muß intensiv für die Berufsausbildung geworben werden.<sup>16</sup> Für das duale System insgesamt ist die nicht ausreichende Versorgung der Jugendlichen mit betrieblichen Ausbildungsplätzen nicht ungefährlich. So wird bereits heute über alternative Ausbildungsgänge nachgedacht; hierdurch könnte eine schleichende Erosion des dualen Systems eingeleitet werden.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> *Berufsbildungsbericht 1996*, S. 2, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie

<sup>2</sup> *Der Beitrag bisher nicht ausbildender Betriebe zum zukünftigen Ausbildungsplatzangebot ist vergleichsweise gering. So hat eine IAB-Erhebung ergeben, daß lediglich ein Prozent der Ausbildungsbetriebe die Ausbildung „erstmalig aufgenommen“ haben; vgl. Pfeiffer, B.: Das Ausbildungsplatzangebot der westdeutschen Betriebe 1995 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. In: BWP 26 (1997) 2, S. 10–16, hier S. 13*

<sup>3</sup> Vgl. Brandes, H.; Walden, G.: *Werden Ausbildungsplätze auch im Westen immer mehr zur Mangelware?* In: BWP 24 (1995) 6, S. 52 f.

<sup>4</sup> *Dabei ist zu berücksichtigen, daß es Interdependenzen zwischen Angebot und Nachfrage gibt. Vgl. Behringer F.; Ulrich, J. G.: Attraktivitätsverlust der dualen Ausbildung: Tatsache oder Fehldeutung der Statistik?* In: BWP 26 (1997) 4, S. 3–8

<sup>5</sup> *Berufsbildungsbericht 1996*, S. 2

<sup>6</sup> *Siehe z. B. den Berufsbildungsbericht des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft 1979*, S. 24 ff.

<sup>7</sup> *unbesetzte Ausbildungsplätze + neu abgeschlossene Ausbildungsverträge/unvermittelte Bewerber + neu abgeschlossene Ausbildungsverträge \* 100 = Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)*

<sup>8</sup> *Hierzu werden geeignete statistische Modelle formuliert und überprüft.*

<sup>9</sup> *Die Hypothese der Unabhängigkeit muß mit einer sehr geringen Irrtumswahrscheinlichkeit und einem hohen Chi2-Wert zurückgewiesen werden.*

<sup>10</sup> *Hierzu wurde für Tabelle 1 – unter Ausklammerung der Diagonalen – ein log-lineares Modell ausschließlich mit Haupteffekten berechnet. Die so geschätzten Zellenhäufigkeiten wichen nicht signifikant von den tatsächlichen Häufigkeiten ab (Signifikanzniveau = 0,71). Zu dieser Vorgehensweise vgl. Engel, U.; Reinecke, J.: *Panelanalyse. Grundlagen. Techniken. Beispiele.* Berlin und New York 1994, S. 149 ff.*

<sup>11</sup> *Für das formulierte log-lineare Modell weichen geschätzte und tatsächliche Werte deutlich voneinander ab (Signifikanzniveau = 0,0004). Vgl. zur Vorgehensweise im einzelnen ebenda, S. 155 ff.*

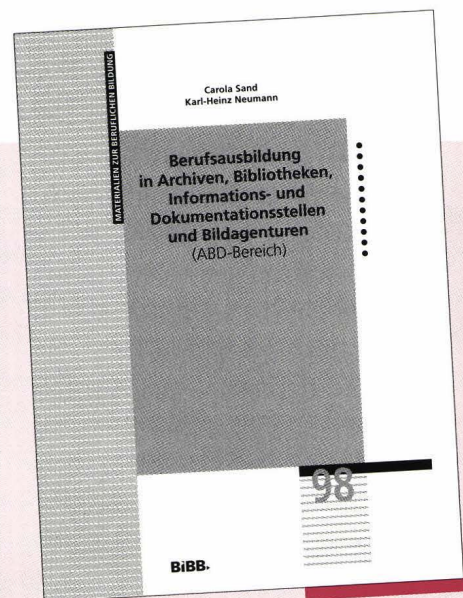
<sup>12</sup> *In einem weiteren log-linearen Modell mußte auch die Hypothese der Quasi-Symmetrie zurückgewiesen werden. Die Durchführung eines konditionalen Tests auf marginale Homogenität war somit obsolet. Vgl. zur Vorgehensweise ebenda, S. 161 ff.*

<sup>13</sup> Vgl. Hagenaars, J. A.: *Categorical Longitudinal Data. Log-Linear Panel, Trend, and Cohort Analysis.* Newbury Park usw. 1990, S. 186

<sup>14</sup> *Als Methode wurde die logistische Regressionsanalyse verwendet.*

<sup>15</sup> Vgl. Brandes, H.; Walden, G.: *Werden . . . , a. a. O., S. 54*

<sup>16</sup> *Zur Entwicklung des Anteils der Ausbildungsbetriebe siehe: v. Bardeleben, R.; Troltsch, K.: *Betriebliche Ausbildung auf dem Rückzug? Entwicklung der Ausbildungsbeitragung von Betrieben im Zeitraum von 1985 bis 1995.* In: BWP 26 (1997) 5, S. 11–18*



Carola Sand, Karl-Heinz Neumann

## BERUFAUSBILDUNG IN ARCHIVEN, BIBLIOTHEKEN, INFORMATIONS- UND DOKUMENTATIONSSTELLEN SOWIE BILDAGENTUREN (ABD-BEREICH)

1997, 145 Seiten,  
Bestell-Nr. 103.098,  
Preis 19.00 DM

Die vorliegende Studie, dient als Entscheidungsgrundlage für eine Ausbildung im dualen System in Archiven, Bibliotheken, Informations- und Dokumentationseinrichtungen sowie Bildagenturen (ABD-Bereich). Sie soll dazu beitragen, Klarheit über die Erfordernisse einer Neuordnung der Berufsausbildung in diesem Bereich zu schaffen und gleichzeitig die Konsensfindung der zuständigen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erleichtern.

Es werden Tätigkeitsprofile der Fachangestellten für die einzelnen Teilbereiche dargestellt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gekennzeichnet sowie detaillierte Aufgaben- und Qualifikationskataloge entwickelt. Auf dieser Grundlage diskutieren die Autoren mögliche Ausbildungskonzeptionen und unterbreiten einen Vorschlag zu Eckdaten für die Neuordnung eines Ausbildungsberufes mit Fachrichtungen.

► Sie erhalten diese Veröffentlichung beim  
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG  
Postfach 10 06 33  
33506 Bielefeld  
Telefon (0521) 911 01-0  
Telefax (0521) 911 01-79